

„Möge dieses bunte Rad nie aufhören sich zu drehen“

Zum vierten Mal wurde die Roma-Flagge vor dem Historischen Rathaus gehisst und viele Zentren waren dabei.

Redebeitrag Welt-Roma Tag, 08.04.2026

Köln

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde,

vielen Dank für die Einladung, heute – an diesem bedeutenden Tag für die Gemeinschaft der Roma – im Namen **der Interkulturellen Zentren** sprechen zu dürfen. Es ist mir eine große Ehre.

Ich bin überzeugt: Es könnte keinen besseren Ort und keine bessere Stadt in Deutschland geben als **Köln** – diese Stadt, in der wir leben und gemeinsam für Vielfalt, Freiheit, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit eintreten.

Mein Dank gilt allen, die es möglich gemacht haben, dass wir heute erneut die Fahne des Roma-Volkes hissen konnten – ein starkes Zeichen der Sichtbarkeit. Besonders danken möchte ich Rom e.V., den Organisator*innen und der Oberbürgermeisterin **Henriette Reker** und der Bürgermeister **Andreas Wolter**, der sich dieser wichtigen Geste geöffnet und eine unterstützende Rede gehalten hat.

Mein besonderer Dank gilt auch **Herrn Ruzdija Sejdovic, Herrn Ossi Helling** und den weiteren Vertreter*innen von Rom e.V. – für ihr jahrzehntelanges Engagement, für ihren unermüdlichen Einsatz und für ihre Stimme, die nie verstummt ist, wenn es um Gerechtigkeit und Sichtbarkeit ging.

Ich möchte auch **allen Frauen** der Roma-Community meinen Dank und meine Bewunderung für ihre **stille Arbeit** aussprechen, mit der sie diese Veranstaltungen ermöglicht haben.

Köln ist zu einem Leuchtturm der Freiheit, der Vielfalt und der Gerechtigkeit geworden – für viele verfolgte Menschen auf dieser Welt. Doch auch in unserer offenen Stadt, auch in unserer Gesellschaft, erleben wir wieder bedrohliche Entwicklungen.

Minderheiten, die seit Jahrzehnten für ihre Rechte kämpfen, die in der Vergangenheit brutal verfolgt wurden und heute mit Hoffnung und Engagement in unserer Gesellschaft Fuß gefasst haben – sie sind erneut bedroht.

Denn die Zukunft ist ungewiss.

Es stehen große gesellschaftliche Veränderungen bevor. Und wie so oft in der Geschichte suchen rechte Kräfte nach Sündenböcken. Die Schuld wird denjenigen zugeschoben, die ohnehin am verletzlichsten sind: den Verfolgten, den Armen, den Bedürftigen.

Wir dürfen nicht zulassen, dass das, was wir in den letzten Jahren gemeinsam erreicht haben, verloren geht. Und wir dürfen nicht zulassen, dass das, was wir noch für eine gerechtere Gesellschaft erreichen könnten, ungenutzt bleibt.

In diesem Sinne danken wir Rom e.V. ganz besonders:
Für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Roma-Gemeinschaft in Köln.
Für die Förderung und den Erhalt der Roma-Kultur – mit ihren Kursen, Begegnungen, Aktivitäten und einer der bedeutendsten Bibliotheken in der Roma-Sprache weltweit.

Wir als Kölner Gesellschaft und als Interkulturelle Zentren sagen klar:
Wir werden **EURE Arbeit** mit aller Kraft unterstützen.
Damit Gerechtigkeit gewahrt bleibt – und damit das erlittene Unrecht nicht vergessen, sondern wiedergutmacht wird.

Denn es ist die Pflicht von uns allen, Gerechtigkeit zu verteidigen.
Der größte Feind der Gerechtigkeit ist es, Ungerechtigkeit zuzulassen.
Oder, um es mit den Worten von Martin Luther King zu sagen:
„Eine Ungerechtigkeit irgendwo ist eine Bedrohung für die Gerechtigkeit überall.“

Das Rad auf der Roma-Flagge dreht sich weiter – es steht nicht still.
Es dreht sich durch die Jahrhunderte des Schmerzes, der Vertreibung und der Ausgrenzung.
Aber es dreht sich auch weiter durch die Jahrhunderte des Überlebens, der Würde, der Kultur – und der Hoffnung.

Und heute, hier in Köln, dürfen wir nicht zulassen, dass dieses Rad ins Stocken gerät.
Nicht durch Schweigen. Nicht durch Gleichgültigkeit. Nicht durch Angst.

Wir müssen dieses Rad weiterdrehen – mit unseren Stimmen, mit unserem Mut, mit unserer Menschlichkeit.

Denn nur, wenn sich dieses Rad frei und gerecht drehen kann, bewegt sich unsere Gesellschaft wirklich vorwärts.

Und wenn wir gemeinsam dafür sorgen, dass das Rad nicht über Hindernisse wie Rassismus (ja, auch Struktureller Rassismus), Armut oder Ausgrenzung stolpert, sondern auf einem festen, solidarischen Weg rollt, dann werden wir nicht nur die Vergangenheit ehren, sondern auch die Zukunft gestalten – für alle Menschen in Köln.

Möge dieses bunte Rad nie aufhören, sich zu drehen.

KÖLLE...DJELEM DJELEM!

Vielen Dank.

Luziano González Tejón

Sprecher der Interkulturellen Zentren der Stadt Köln